

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 7

Artikel: Dr. Hagmann : zur Reform eines Lehrplanes der Volksschule

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er verschied am 24. Nov. v. J. in seinem 74. Altersjahre. Seine Seele ruhe im Frieden! Uns aber mögen sein herrliches Beispiel seltener Berufstreue und Berufsliebe, sein tief religiöser Sinn, seine stete Ruhe und Gewissenhaftigkeit in der Pflichterfüllung und sein bescheidenes, anspruchsloses Wesen stets vorschweben und zur Nachahmung aneifern!

r.

R. I. P.

Dr. Hagmann: Zur Reform eines Lehrplanes der Volksschule.

In der Einleitung zu meiner Einsendung in No. 5 wurde redaktionell auf Dr. Hagmann in St. Gallen hingewiesen, was mich zur Veltüre obgenannter Schrift veranlaßte.

In der Tat fand ich an vielen Orten ganz ähnliche Wünsche, wie ich sie selbst äußerte. Auch Hagmann verlangt, daß Rechnen, Lesen und Schreiben in der Form, wie sie gegenwärtig an den Primarschulen getrieben werden, in die Oberschule (4., 5. und 6. Schuljahr) verlegt werden und fordert ebenfalls für die untern Klassen mehr Körperübungen. Wer gelenke Finger hat, lernt rascher schreiben, sagt auch er. Da Dr. Hagmann überdies verlangt, die Schule müsse erziehen, beweist er auch, daß Lesen, Schreiben und Rechnen nicht ihrer selbst willen gelernt werden dürfen, sondern nur insofern diese Fächer erzieherisch, d. h. geistbildend wirken. Und damit wären wir schon beim prinzipiellen Unterschied zwischen der Schule Hagmanns und der unsrigen angelangt. Er verlangt, daß die Schule den Weltbürger zum Menschen erziehe, indem sie in ihm die körperlichen und geistigen Kräfte anregt und fördert. Die Schule soll einzig und allein die Förderung des körperlichen und geistigen Wachstums der Jugend im Auge haben. Alle religiöse Erziehung ist somit aus seiner Schule verbannt, da die Bestimmung des Menschen seine eigene Vervollkommnung als Mensch sei. Dazu kann er natürlich keine Religion brauchen. Ebenso natürlich können wir darum nicht mit ihm einverstanden sein. Wir glauben vielmehr an eine höhere Bestimmung des Menschen. Sie zu erreichen ist Zweck unseres ganzen Daseins. Dieses Dasein aber muß erkämpft sein im sogen. „Kampf ums Dasein“, der immer härter wird. Zum Kampfe gehören Schild und Waffen. Wie der Knappe sich vor der Schlacht im Fechten übt, so soll der Weltbürger für den Kampf des Lebens geschult werden. Schulung für das Leben, insofern es zu einer höheren Bestimmung führt, das ist das Ziel der Schule in unserem Sinne. Während also Hagmanns Pädagogik subjektiv ist, so ist die unsere mehr objektiv, weil sie das Individuum zu einem im Leben brauchbaren Menschen erzieht, der ein gegebenes, kein in sich schlummerndes Ziel zu erreichen imstande sein soll.

Dieser Unterschied ist für die Entwicklung unserer Ansichten maßgebend.

Wie wir in letzter Einsendung eine „Versuchsanstalt“ vorgeschlagen haben, so wünscht auch Dr. Hagmann in seiner Schrift eine „Musterschule“. Doch er scheint seiner Sache selbst nicht recht zu trauen. Er glaubt, die Behörden seien solchen Neuerungen mit kindlicher Angstlichkeit entgegen und erwartet auch gar nicht, daß eine solche Schule sich von oben herab die Aufgabe stellen dürfe, seine neuen Vorschläge zu erproben, obwohl auch er sich auf diesem Wege am ehesten einen augenscheinlichen Erfolg verspricht. So furchtsam sind wir nun nicht. Wir haben mehr Vertrauen auf die praktische Verwendbarkeit unserer Vorschläge. Wissen wir doch, daß unsere Staatsmänner der Schule große Opfer bringen und sich keineswegs gleichgültig gegen Neuerungen verhalten, da jedermann weiß, daß

solche zu einem gedeihlichen Fortschritt von Zeit zu Zeit nötig sind.*). Das Interesse von oben beweist auch deutlich Dr. Moussons Nachfrage nach neuen Ideen zu einem neuen Erziehungsgesetz für den Kanton Zürich, worauf in diesen Blättern schon mehrmals hingewiesen wurde. Ich bin überzeugt, daß Vorschläge dieser Art geprüft werden und spreche hier die zuversichtliche Erwartung aus, daß seiner Zeit auf diesbezügliche Gesuche hin bei unsren Kantonsregierungen ein „Herein“ antworte. Es wird sich zeigen, wer sich einer fortgeschrittenlichen Partei mehr rühmen darf. Für einen solchen Versuch wäre übrigens gar kein erheblicher Kredit nötig; es bedürfte einzigt der Erlaubnis, die doch einem erfahrenen und bewährten Schulmann jetzt noch ebenso wenig ver sagt würde, wie dem Pestalozzi und vielen Jugendfreunden auf christlichem Boden, die sich opferten für ihre Ideale. Weil jene sich bewußt waren, für das Höchste zu arbeiten, nötigte sie ein innerer Drang zum Opfer. Wer sich aber dessen nicht ganz sicher ist, der fühlt auch jenen Drang nicht.

Ee.

Literatur.

Münchner Fibel. Erstes Lesebuch für die Volksschulen Münchens, im Auftrage der l. Volkschulkommission. Bilder von Adolph Hengeler. Verlag von Karl Schnell. (Karl August Seyfried & Co.) München. Preis ?

So gemütlich und originell, wie wir uns den Münchner vorstellen, mutete uns diese Fibel an. Schon das Titelblatt mit dem jovialen Münchner Kindl, dem Apfel in der Rechten, einem wahrhaftigen Brezel in der Linken und dem Schulrucksack auf dem Rücken stimmt uns recht sympathisch. Riekt 30 Jahre lang die alte Fibel von Ludwig Solereder. Hier liegt nun die neue, lang erwartete! Folgende Merkwürdigkeiten zeichnen sie aus: Sämtliche Bilder sind farbig und höchst originell; sie erobern unzweifelhaft die Herzen der ABC-Schüler im Sturme und rufen das Interesse für ihr Schulbuch wach. Das Papier ist fest, der Druck prägnant. Aufgesessen ist uns, daß auf der 3. Seite schon zweisilbige Wörtchen vorkommen. Ferner sehen wir nicht recht ein, weshalb im Hinblick auf die Lesefähigkeit, die ja dem Lehrer besonders im I. Semester der I. Klasse außerordentlich viel Arbeit verursacht, die Schreibschrift nicht auch nach Silben getrennt ist, wie die Druckschrift, wo das Lesen doch ungemein leichter vonstatten geht. In einem Jahr Schreib- und Druckschrift einzüben, wie es die Münchner Fibel verlangt, scheint uns an das Denkvermögen der Kleinen zu große Anforderungen zu stellen. Wir haben unter der st. gallischen Lehrerschaft beispielweise noch nie einen Wunsch verlauten gehört, wieder zu dieser Methode zurückzukehren. Die Schönheit der Formen gewinnt entschieden nicht. Als Lehrer an einer Unterklasse mit großem Schülerwechsel, pflege ich jedesmal die Fibeln der zugezogenen Schüler etwas unter die Loupe zu nehmen. Dieses Studium ist sehr interessant und in methodischer Beziehung recht instruktiv. Jedem Lehrer möchte ich die Anschaffung der Münchner Fibel empfehlen. Wir hatten an ihr unsere helle Freude. Aufgesessen ist uns nur der etwas naturalistische Geist; von irgend einem, auch dem kleinsten ~~oder~~ religiösen Fühlen haben wir in keinem einzigen Säcklein etwas verspürt.

B.

Studium und Leben Blätter für die studierende Jugend Dr. Baum. Verlag von Bäzler, Dregler und Comp. Luzern und Zürich 12 Heste Fr. 7.50.

Hest 2 enthält: Religion und Philosophie der Alten von Dr. R. B. Die Treue im Spiegel der mittelhochdeutschen Helden sage von Aug. Hademann

*.) Oder wovon zeugt denn die allgemeine Einführung der obligatorischen 6—8 Jahre Schulzeit. Müssten wir uns derselben nicht freuen und nur noch darnach trachten, sie richtig auszufüllen?